

Die dunklen Seiten des Granits

Indische Granitsteinbrüche und die Verantwortung der Firmen

Diewertje Heyl

Indien gehört zu den Hauptherstellern und -exporteuren von Granitstein. Granit wird in westlichen Ländern häufig für Wand- und Bodenfliesen, Grabsteine oder Arbeitsplatten in der Küche verwendet. Regierungen und Verwaltungen in westlichen Ländern sind wichtige Abnehmer von Granit für Gebäude, Gehsteige oder öffentliche Plätze. Die Hälfte der weltweiten Exporte von unbearbeitetem Granit stammt aus Indien. Für den dekorativen Naturstein muss allerdings ein hoher Preis entrichtet werden – den hauptsächlich die Arbeiter/-innen in den Granitsteinbrüchen zahlen.

Das Indien-Komitee der Niederlande (*India Committee of the Netherlands*), die Initiative Stopp Kinderarbeit (*Stop Child Labour*) sowie die Kirche in Aktion (*Kerk in Actie*) haben eine Studie über Arbeitsbedingungen in südindischen Granitsteinbrüchen vorgelegt. Weit verbreitet sind moderne Formen der Sklaverei, niedrige Löhne, unsichere

und ungesunde Arbeitsbedingungen, teilweise Kinderarbeit. Enorme Unterschiede bestehen zwischen denjenigen, die eine feste Anstellung (etwa in Aufsichtspositionen) haben, und denjenigen, die als Gelegenheitsarbeiter/-innen angeheuert werden. Die erste Gruppe kommt in den Genuss von Sicherheitsausrüstung, Krankenversicherung und Arbeitsverträgen, die

zweite verfügt über solche grundlegenden Arbeitsrechte nicht.

Miserable Arbeitsbedingungen und Rechtsverstöße

Die Untersuchung stützt sich auf Feldforschungen in 22 Steinbrüchen und sechs Standorten zur Verarbeitung von Reststeinen in den Bundesstaaten



Ein Arbeiter zertrümmert Steinreste

Bild: Alamy Stock Photo

Andhra Pradesh, Telangana und Karnataka. Diese drei Bundesstaaten produzieren 75 Prozent des Granitsteins in Indien. Granitabbau ist arbeitsintensiv, Mechanisierung kommt nur in begrenztem Maß zum Einsatz. Die Studie bemisst die Arbeitsbedingungen nach sechs Kriterien: Schuldknechtschaft, Kinderarbeit, Löhne und Gehälter, Sicherheitsmanagement, Gesundheitsfürsorge und die Möglichkeit kollektiver Interessenvertretung. Keiner der 22 Steinbrüche erfüllt alle Kriterien.

Über 70 Prozent der Arbeitskräfte sind Gelegenheitsarbeiter/-innen, die auf der Basis von Tagelohn oder Stückpreisen beschäftigt werden. Arbeitsvermittler werben sie an, ohne einen Arbeitsvertrag auszuhändigen. Die Vermittler regeln alle Fragen der Ausgestaltung der Tätigkeit in eigener Regie: Löhne, Arbeitszeiten, Zulagen, Wohnraum und Essen. Gelegenheitsarbeiter/-innen werden zu 75 Prozent aus Wanderarbeiter/-innen aus den Bundesstaaten Odisha, Rajasthan und Chhattisgarh rekrutiert. Sie werden gegenüber den örtlichen Arbeitskräften bevorzugt, da sie sich leichter unterordnen und bereit sind, länger zu arbeiten. Sie zeigen außerdem eine geringere Neigung, den Arbeitgeber zu wechseln oder zu streiken. Die Arbeitskräfte im Niedriglohnsektor stammen meist aus der Kaste der Dalits (offizieller Begriff: *Scheduled Castes*) oder kommen aus Gemeinschaften der Adivasi (*Scheduled Tribes*).

Ihre Armut und ihr geringer sozialer Status machen sie anfällig für Verlockungen wie Lohnvorschüsse (ein bis drei Monatsentgelte). Die hohen Zinsen auf die Vorschüsse geben den Steinbruchbesitzern ein Mittel an die Hand, die Arbeiter/-innen an sich zu binden. Fast 25 Prozent der Arbeitskräfte, vor allem in Telangana und Karnataka, werden durch Bereitstellung von Darlehen mit jährlichen Zinssätzen von 24 bis 36 Prozent angeworben. In Telangana berichteten 42 Prozent der örtlichen und 58 Prozent

der zugewanderten Arbeitskräfte, dass sie den Eigentümern oder Arbeitsvermittlern große Geldsummen schulden; zwischen 10.000 indische Rupien (rund 142 Euro) und 20.000 Rupien (rund 284 Euro). Bei größer werdenden Summen kommt es leicht zur Schuldknechtschaft. Die Arbeitskräfte müssen den geschuldeten Betrag entrichtet haben, bevor sie bei einem anderen Arbeitgeber anheuern können. In neun Steinbrüchen war diese Form moderner Sklaverei anzutreffen.

Kinderarbeit (Altersgrenze 18 Jahre) war zu Beginn der 2000er Jahre in Granitsteinbrüchen verbreitet. Die Enthüllungen durch Nichtregierungsorganisationen sowie Maßnahmen seitens Regierung und Industrie bewirkten jedoch einen Rückgang. Die Studie deckte allerdings immer noch Fälle von Kinderarbeit in sieben der untersuchten Steinbrüche auf. Die Steinreste der Granitverarbeitung werden zu Kopfsteinpflaster verarbeitet oder zu Kies für den Straßen- oder Häuserbau zertrümmert. Fast 80 Prozent dieser Restverarbeitung leisten Frauen und Kinder.

Alle Arbeitnehmer/-innen, temporäre wie festangestellte, haben einen gesetzlichen Rechtsanspruch auf Krankenversicherung und Altersvorsorge gemäß dem Beschäftigtenversorgungsfond (*Employees' Provident Fund*, EPF). Allerdings erhalten nur die direkt angeheuerten Arbeitskräfte solche Leistungen. Keine(r) der über Vermittler angeworbenen Arbeiter/-innen hat Zugang zum EPF, er/sie ist nicht krankenversichert und erhält selten medizinische Leistungen. Dabei ist die Arbeit gefährlich. Die Arbeiter/-innen arbeiten mit Sprengstoff, schweren Schienen- und Radfahrzeugen sowie Drahtsägen und geraten durch große Steinabbrüche, herabfallende Steine und Materialien oder gebrochene Kabel der Drahtsägen in Gefahr. Sie sind ferner Lärm und Staub ausgesetzt und anfällig für berufsbedingte Krankheiten wie die weit verbreitete, unheilbare Staublun-

ge. In der Regel arbeiten die niedrig entlohnten Arbeitskräfte ohne Helm, Handschuhe, Atem-, Ohren- oder Augenschutz; es sei denn, die Arbeitsbehörde kommt zur Inspektion.

In mehreren Steinbrüchen werden keine Mindestlöhne bezahlt oder Überstunden vergütet. Rund 60 Prozent der Arbeitskräfte berichteten, dass sie einen Teil ihrer Einnahmen für medizinische Kosten aufwenden. Im Niedriglohnsektor sehen sich Arbeitnehmer/-innen oft gezwungen, bei hohen Kosten für die Gesundheitsversorgung oder für Bestattungen Kredite aufzunehmen. Ebenso ist der den Arbeiter(inne)n zugewiesene Wohnraum völlig unzureichend. Mehrere Personen müssen sich einen kleinen Raum teilen, mit schlechter Belüftung, Wasser- und Sanitärversorgung und keinerlei Privatsphäre. In keinem der untersuchten Steinbrüche gab es eine aktive Gewerkschaft.

Verantwortung ausländischer Firmen

Der Granit aus den untersuchten Steinbrüchen gelangt in den Export. Daran beteiligt sind 33 Firmen, die mit Natursteinen handeln, sowie drei Investmentbanken; beispielweise *Just Naturstein*, *Magna Naturstein*, *Magna Westfalia*, *Schulte Naturstein*, *Naturstein Risse*, *HABU Granit-Marmor*, *M. Lampe Natursteine* (alle aus Deutschland), *Daltile Corporation*, *MS International* oder *World Rocks* aus den USA, *Blyth Marmor*, *Grantech*, *KSG UK*, *Mistmarble* oder *Nile Trading* aus Großbritannien, *Worldwide Stone* aus Kanada oder *Edwards Slate & Stone* aus Australien. Fast die Hälfte der untersuchten Steinbrüche hat direkte Verbindungen zu Importeuren. Andere Steinbrüche beliefern Exportmärkte durch Zwischenhändler. Hauptimporteure sind China, die USA und europäische Länder. Deutschland, Italien und Großbritannien treten hier als größte Abnehmer auf. In China wird aus Indien stammender Granit bearbeitet und wieder exportiert, so



Arbeiter laden Steine in einen Lastwagen

Bild: Alamy Stock Photo

dass indischer Granit vermutlich auch über China in größeren Mengen auf den internationalen Markt gelangt.

Das Geschäftsgebaren im Natursteinsektor gilt als wenig transparent. Die Studie konnte besagte Firmen und Banken nur anhand ihrer Angaben zu Ausfuhren und Anlagedeclarationen identifizieren. Nur wenige der Firmen gehören Nachhaltigkeitsinitiativen an, die die Arbeitsbedingungen im Natursteinsektor verbessern wollen. Fünf der 33 Aufkäufer sind Mitglied des TFT-Programms (*The Forest Trust*) zur verantwortlichen Steingewinnung oder der indisch-deutschen Exportförderung (*Indo-German-Export-Promotion*, IGEP). Beide Initiativen unterstützen Unternehmen bei der Entwicklung eines Verhaltenskodex. Sie unterscheiden sich in Bezug auf Transparenz und Sorgfalt. Die deutsche Firma *Just Naturstein* ist Mitglied der IGEP, die allerdings als wenig transparent gilt. Der Importeur *Daltile Corporation* gehört keiner der genannten Initiativen an, hat auf seiner Webseite aber einen eigenen Verhaltenskodex veröffentlicht.

Alle Unternehmen und Banken waren vor Drucklegung der Studie angeschrieben worden, auf den Entwurf des Untersuchungsberichts zu reagieren. Nur fünf Firmen (*Arte*, *Beltrami*, *Jetstone*, *Kerasom* und *Michel Oprey & Beisterveld* [MO&B]) sowie *The Royal Bank of Scotland* nahmen dieses Angebot an. Die Firmen *Beltrami* und *Arte* haben bereits konkrete Maßnahmen ergriffen, um Verletzungen des Arbeitsrechts in ihren Lieferketten anzugehen. *The Royal Bank of Scotland* ließ wissen, dass sie „ihre“ Steinbrüche um Auskünfte ersucht hat. Eine Ausnahme bildete die Firma *Arte*, die Einblick in ihre Lieferkette gewährte. Unbeschadet dessen will die Studie dazu beitragen, dass alle am Export von Granit beteiligten Unternehmen Rechtsverletzungen in ihrem Geschäft beenden, Transparenz in den Lieferketten herstellen, eigene Risikobewertungen durchführen und Verbesserungen konkret umsetzen.

Außer den genannten Importeuren tragen auch Regierungen, einschließlich Kommunen, sowie Endabnehmer in der Lieferkette (Einzelhandelsun-

ternehmen) eine Verantwortung. Die Leitlinien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte (*United Nations Guiding Principles on Business and Human Rights*) benennen die Pflicht der Staaten, Menschenrechte einschließlich Arbeitsrechte zu schützen, sowie die Verantwortung der Unternehmen, diese zu respektieren. Es muss möglich sein, dass alle Beteiligten ihre Geschäftspolitik in Einklang mit diesen Richtlinien bringen.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Theodor Rathgeber*

Zur Autorin

Diewertje Heyl arbeitet beim Indien-Komitee der Niederlande (ICNL) und ist dort zuständig für das Programm soziale Unternehmensverantwortung (*Corporate Social Responsibility*).

Literaturhinweis

SCL, ICN, Kerk in Actie (2017): *The Dark Sites of Granite. Modern slavery, child labour, and unsafe work in Indian granite quarries*; abrufbar via www.indianet.nl/TheDark-SitesOfGranite.html